

Die Schwalbe

VEREINIGUNG VON PROBLEMFREUNDEN

Zugelassen von der Kulturverwaltung Hamburg unter E/0991 vom 22. 11. 46

Vorstand: Vorsitz Carl Schrader, Hamburg 1, Ferdinandstr. 67 IV.; Geschäftsführung: Hamburg 1, Ferdinandstraße 67 II; Fernruf 32 48 62. Bankkonto Dresdner Bank in Hamburg 15670; Postscheckkonten: Westzonen: Hamburg 947 17 unter Schwalbe V. v. P. Hamburg 1, Ferdinandstr. 67. Ostzone: Erfurt 127 unter O. Dehler, Blankenburg/Thür., Postfach 14

NEUE FOLGE HEFT 186

JAN. MÄRZ 1947



Anton Trilling †

Am 16. Febr. 1947 ist Anton Trilling von uns gegangen. Möge ihm die ewige Ruhe wohl tun nach dem harten Wege, auf dem er durch unser irdisches Jammertal geschritten ist! Sein Tod ist für die deutschen Freunde des Schachproblems ein nicht zu ersetzender Verlust. Mit uns werden Problemliebhaber in aller Welt um den lebenswerten Mann trauern.

Im ersten Weltkriege hatte sich Freund Trilling eine geheimnisvolle Krankheit zugezogen, die er selbst als „Marmorkrankheit“ bezeichnete. Sie äußerte sich in einer „Versteinerung“ der Wirbelsäule und anderer Gelenke, die äußerst schmerzhaft war und im Laufe der Zeit dazu führte, daß die Bewegungsfreiheit stark eingeschränkt wurde. Gepflegt von seiner Schwester und seinem Schwager, dem lebenswürdigen Ehepaar Tefling, hat Anton Trilling sein Schicksal mit der allergrößten Geduld getragen. Die Problemkunst gab ihm einen Lebensinhalt. Schmerzlich empfand er, daß der Krieg sein Heim in Essen zerstörte. Verzweifelt war er darüber, daß unser schönes Deutschland so völlig zugrunde gerichtet wurde. Aber er zerbrach hieran nicht. Er arbeitete weiter für das deutsche Problemschach in dem Gedanken, zu seinem Teile nach Kräften mitzuwirken an der Heilung der Wunden, die der Krieg geschlagen hat.

Seit 1920 verbinden den Schreiber dieser Zeilen enge freundschaftliche Beziehungen mit dem Verstorbenen. Trilling begann seine schachliche Tätigkeit als Mitarbeiter der Schachspalte des Essener Anzeigers. 1924 faßte er den Mitarbeiterkreis des Essener Anzeigers zu einer Vereinigung von Problemfreunden zusammen, die nach der berühmten Aufgabe von Kohzt und Kockelkorn den Namen „Schwalbe“ erhielt. Trillings Name ist mit dem Ausbau der „Schwalbe“ zu einer angesehenen internationalen Organisation von Problemfreunden untrennbar verknüpft. Er, der politisch sehr weit links stand und stets ein entschiedener Gegner des Nationalsozialismus war, hat mit großer Konsequenz den Standpunkt vertreten und in die Tat umgesetzt, daß das

Schachproblem nichts mit der Politik zu tun habe. Aus dieser Einstellung heraus hat er nach besten Kräften dabei geholfen, die nach 1933 einsetzenden und bis 1944 fortdauernden Versuche nationalsozialistischer Organisationen zur Eingliederung der „Schwalbe“ zu vereiteln. Nach der Kapitulation war er einer der ersten, die bestrebt waren, die „Schwalbe“ zu neuem Leben zu erwecken. Eine der letzten großen Freuden, die ihm das Leben geschenkt hat, war, daß er mit C. Schrader über alle Fragen des Wiederaufbaus der „Schwalbe“ einig war. Es ist tragisch, daß nun der Tod gerade den Mann abberufen hat, der den Vorsitz unserer Vereinigung übernehmen sollte.

Anton Trillings Ruf als Problemkomponist ist fest begründet. Er gehörte zu den besten Deutschlands. Seine theoretischen Forschungen setzten ihn in die Lage, Ursprüngliches zu schaffen. Seine große technische Erfahrung befähigte ihn, seinen Gedanken vorzüglich Ausdruck zu geben. Die Würdigung seiner Bedeutung im Einzelnen muß einer späteren Untersuchung vorbehalten bleiben. In diesem Zusammenhange möge gestattet sein, auf den Aufsatz in den „Mitteilungen der Schwalbe“ Nr. 4 vom 11. November 1943 hinzuweisen.

Trillings Hauptbedeutung liegt in seinem Schaffen als Problemtheoretiker. Wenngleich viele Aufgabenfreunde von theoretischen Untersuchungen nicht viel wissen wollen, kann doch der Wert solcher Arbeiten für die Weiterentwicklung der Problemlkunst nicht bestritten werden. Trilling hat ein Buch geschrieben, das er schlicht eine „Terminologie“ des neudeutschen Schachproblems genannt hat. Das ist zu bescheiden. In Wirklichkeit handelt es sich nicht nur um ein bloßes Lexikon. Vielmehr hat Trilling den Versuch gemacht, eine umfassende Grundlegung aller in der Schachproblemltheorie zur Anwendung kommenden Begriffe zu geben und alles in ein einheitliches System zu bringen. Während des Krieges hatte eine Druckerei in Prag es übernommen, den Druck des Buches zu besorgen. Mehrere Bogen lagen auch schon im Korrekturabzug vor. Dann kam die Kapitulation, und die Arbeit von Jahren schien vergebens gewesen zu sein. Gleichwohl nahm Trilling die Arbeit unverzagt wieder auf. Er hat das Werk vollendet. Gerade in dem Augenblick, in dem er den letzten Federstrich getan hatte, hat ihm der Tod für immer die Feder aus der Hand genommen. Unsere Aufgabe gegenüber dem Verewigten wird es sein, das Werk der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.

Manches von seinen Gedanken hat Trilling in der „Schwalbe“ veröffentlicht. Bei seinen Forschungen hat er entdeckt, daß viele Gedanken noch nicht dargestellt sind. Er hatte die Absicht, diese Lücken durch Erstdarstellungen, zu denen er eine Reihe von Verfassern anregte, zu schließen und diese Arbeiten in einem zweiten Buch (vorläufig mit „Problem-Almanach“ betitelt) herauszubringen. Hoffen wir, daß die Vorarbeiten zu diesem Buch weit genug gediehen sind, um die Herausgabe durch seine Freunde zu ermöglichen.

Als Mensch kann Anton Trilling uns allen zum Vorbild dienen. Er war Idealist von reinstem Wasser, der seine Aufgabe ernst nahm und sie mit der Leidenschaftlichkeit des Rheinländers vorwärts trieb. Trotz alles Schwers hat ihn sein Humor nie verlassen. Anderen gegenüber war er stets hilfsbereit, immer ging es ihm nur um die Sache, nie um die eigene Person.

Anton Trilling! Wir werden Dich nie vergessen!

Dr. W. M a f f m a n n

Die Photographie ist fast 20 Jahre alt und zeigt Anton Trilling in glücklicheren Zeiten.

Anton Trilling-Gedächtnisturnier

Zum Gedächtnis unseres verstorbenen Mitgründers und Ehrenmitgliedes Anton Trilling schreiben wir ein internationales Anton-Trilling-Gedächtnisturnier für logische Drei- und Mehrzüger aus. Geldpreise (zusammen 50 RM für Drei- und 60 RM für Mehrzüger). Einsendungen bis zum 31. Dezember 1947 an C. Schrader, Hamburg 1, Ferdinandstr. 67.

Franz Palatz 50 Jahre alt!

Am 18. Juli 1946 ist Franz Palatz 50 Jahre alt geworden. Nur wenige seiner Freunde werden neben seinen Verwandten dieses Tages im Strudel der Ereignisse gedacht haben. Leider war es uns nicht möglich, ihm unsere Glückwünsche zu übermitteln, da sein augenblicklicher Aufenthaltsort unbekannt ist. Das Ende des unseligen Krieges hat ihn hart betroffen. Zum Schluß der grauenhaften Katastrophe in Pommern beim Volkssturm eingesetzt, geriet er in russische Kriegsgefangenschaft, wie ein aus dem Ural zurückgekehrter Kamerad mitteilte. Das ist alles, was wir zur Zeit von ihm wissen. Seine Frau und sein Sohn leben unter kümmerlichsten Verhältnissen im polnisch besetzten Gebiet, wie aus einer Nachricht an Dr. Voellmy in Basel hervorgeht. Von seinen alten Eltern, die, im Juli 1943 in Hamburg ausgebombt, auf vielen Irrwegen zu ihm nach Pollnow zogen, starb seine Mutter ein Jahr später. Von seinem Vater fehlt seit dem Zusammenbruch jede Nachricht. So hat der Krieg unsern lieben Freund hart mitgenommen, und wir wollen ihm wünschen, daß die Zukunft glimpflicher mit ihm verfährt, damit auch ihm das Leben wieder lebenswert erscheint.

Zu sagen, daß Franz Palatz einer unserer bedeutendsten Problemkomponisten und -theoretiker ist, hieße Eulen nach Athen tragen. Schon früh meidet er alle ausgefahrenen Geleise und sucht stets neue Wege. Da das orthodoxe Schach keine neuen Möglichkeiten zu bieten scheint, wendet er sich dem Märchenschach zu und widmet ihm in der von ihm geleiteten Schachspalte des „Hamburgischen Correspondenten“ einen breiten Raum. Da bricht, namentlich durch Dr. E. Birgfeld im „Chemnitzer Tageblatt“ gefördert, der Kampf um den Begriff der Antiform aus. Und nun gibt es kein Halten mehr. Hier sind die neuen Wege! Systematisch werden alle neuen Möglichkeiten untersucht, und diese Tätigkeit bringt nicht nur Klarheit in den ganzen Komplex der Antiform, sondern wirkt vor allen Dingen anregend auf einen großen Freundkreis weit über Deutschlands Grenzen hinaus. Hierbei wird auch Klarheit geschaffen über manche Urform, wie z. B. die Sackmann-Kombination. Der Erfolg ist das Buch „Antiform“ von Franz Palatz und A. W. Mongredien, das uns Alain C. White Weihnachten 1929 auf den Gabentisch legte. Es behandelt nicht nur die Antiform, sondern gibt die Entwicklung der neudeutschen Schule seit dem Erscheinen des „Indischen Problems“ von Kohtz und Kockelkorn. Es ist mit diesem zusammen die Bibel der Neudeutschen. Besonders bemerkenswert ist sein Streben nach letzter Vollendung in der Form. Das Ergebnis sind die „Miniatures stratégiques“, die 1935 erscheinen und „Kleinkunst“, 120 Schachminiaturen von Fr. Palatz, Dr. W. Maßmann und Dr. K. Fabel (Prag 1943). Nach seiner Schachspalte im „Hamburgischen Correspondenten“ ist es vor allem die Leitung des Problemtails der „Deutschen Schachblätter“, die ihm Gelegenheit gibt, neben seiner Korrespondenz mit der ganzen Welt anregend zu sein.

Und nun kommt die Ueberraschung! 1943 wird in Prag ein Buch „Der neue Zweizüger“ gedruckt, mitten im Kriege! Ja, wer hätte das von Franz Palatz erwartet! Angeregt durch die Verknüpfungen von Zweizügerthemen im Dreizüger, auf die er bei seiner Preisrichtertätigkeit gestoßen war, hat er sich intensiv mit dem Zweizüger befaßt, Material gesammelt, gesichtet und geordnet und als Frucht dieser Tätigkeit sein Buch herausgebracht, „als Nachschlagewerk für den interessierten Problemfreund“, wie er selber schreibt. Darüber hinaus werden durch Aufzeigen von Lücken viele Anregungen zu neuem Schaffen gegeben. — So ist in seinem Wirken alles vertreten, vom Zweizüger über Drei- und Mehrzüger bis zum ausgeklügeltsten Märchenschach.

Und nun wollen wir mit allen Problemfreunden hoffen, daß ihm eine baldige Heimkehr zu seiner Familie und zu uns beschieden ist; denn wir haben trotz allem noch viel von ihm zu erwarten.

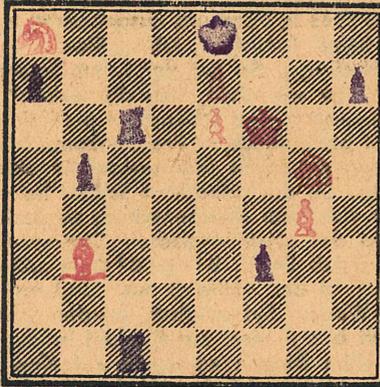
Hamburg und Lütjensee, den 1. September 1946.

Harry Rosenkilde. C. Eckhardt.

Zwei schöne Aufgaben zeigen Fr. Palatz als hervorragenden Komponisten. Der Sechszüger zeigt zum ersten und wohl auch bisher einzigen Male einen vollst. Anti-Plachutta. Nach 1. S17 droht Weiß durch 2. Sc7 + und 3. Sd6 matt die Ver-

stellung des Tc1 durch Tc6 auszunutzen. Schwarz pariert durch den Antisperrzug 1.—, Ta6, worauf Weiß durch 2. Ld5 + droht 3. Lc6 + die gegenseitige Verstellung der Türme auf c6 wieder zu erreichen. Schwarz antwortet jetzt durch den Antikrieffikus 2. —, Tc8. Nun erzwingt Weiß durch 3. L:f3 (droht 4. Bg5; 5. Sd6+ und 6. Lh5 matt) den Krieffikus 3. —, Tf3 und kann durch 4. Lc6+ die Plachtfaverstellung erzwingen. 4. —, Tc:c6; 5. Sd6+, T:d6; 6. Sc7 matt. 4. —, Ta:c6; 5. Sc7+, T:c7; 6. Sd6 matt. — Der Vierzüger ist eine bekannte Tempoduell-Miniatur. Satz: 1. —, L bel.; 2. Tc2 matt. Spiel: 1. Ld1, Lc1; 2. Lc2, Lb2; 3. La4, L bel.; 4. Tc2 matt.

F. Palatz
Antiform, 1929

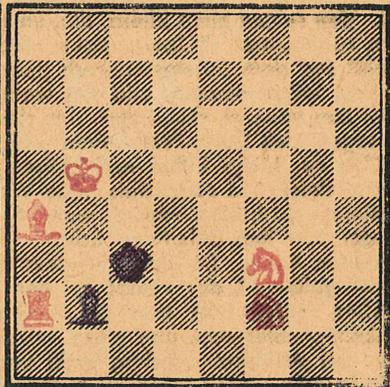


Kf6, Lb3
Sa8, g5
Be6, e7, g4

Ke8
Tc1, c6
Ba7, b5
f3, h7

Matt in 6 Zügen

F. Palatz
Min. Strat. 1935



Kb5, Ta2
La4
Sf2, f3

Kc3, Lb2

Matt in 4 Zügen

Siegfried-Strategie

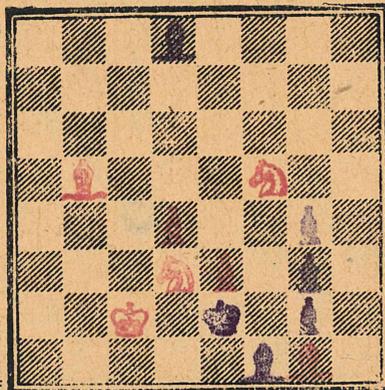
Von Th. Siers, Obershagen.

Die Pattregel verursacht bekanntlich einige im Vergleich zu der Wirkungsweise der Schachfiguren merkwürdige Ausnahmerecheinungen. Dazu gehört die interessante Möglichkeit, die von einer feindlichen Figur drohende Besetzung eines bestimmten Feldes dadurch zu verhindern, daß man es selber mit einem Stein besetzt, der wegen Patt nicht geschlagen werden darf. So pariert Schwarz in Nr. 1 die Drohung 2. Sh4 durch 1. —, Lh4! Weiß nutzt diesen Zug als Hinlenkung. Denjenigen schwarzen Stein, welcher wie hier der Läufer das umkämpfte Feld verteidigt, nenne ich der Kürze halber „Siegfried“, obwohl die übliche Definition meistens nicht gänzlich erfüllt ist.

Die folgenden Aufgaben behandeln den umgekehrten Fall. In Nr. 2 möchte Weiß den Tb3 nach a3 bringen weil auf andere Züge des Tb3 der Sa4 das Springer-matt auf b3 vereiteln kann. Doch das Patt nach 1. T:a3 zeigt, daß der schwarze Läufer am Leben bleiben muß. Weiß zwingt ihn daher mittels einer Drohung zur Räumung seines Feldes. In den materialgleichen Miniaturen Nr. 3 und 4 ist dasselbe Thema viel eleganter in Zwangsform dargestellt. Eine Drohung hat den Vorteil, daß man den Siegfried auf ein Feld bringen kann, wo er unschädlich ist, während er beim Zugzwang zwei Züge lang Gelegenheit hat, Unheil auf dem Brett anzurichten. Hierin liegt die charakteristische Schwierigkeit der Idee, aber auch ein besonderer Reiz für den Komponisten.

In den nächsten sechs Beispielen übernehmen die anderen schwarzen Steine nacheinander die Rolle des Siegfrieds. Mit dem Bauern ist die Darstellung natürlich einfach, vielleicht zu einfach für ein Problem. (Vgl. z. B. eine Minimalfassung Kf1, Sh4 — Kf1, Bf5, h2 — Dreizüger, 1. Kf2). Ich habe daher die Umwandlung hinzugenommen,

1. Th. Siers
Die Schwalbe, Oktober 1942

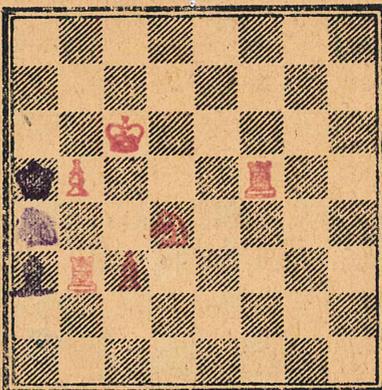


Kc2
Lb5, g1
Sd3, f5
Bd4, e3
Kc2
Ld8, f1
Bg2, g3, g4

Matt in 3 Zügen

1. Lc6? Lc7! 1. Ld7 (droht: 2. Sh4), Lh4;
2. Lc6; 3. S:g3 matt

2. Th. Siers
Bergens Tidende 1943

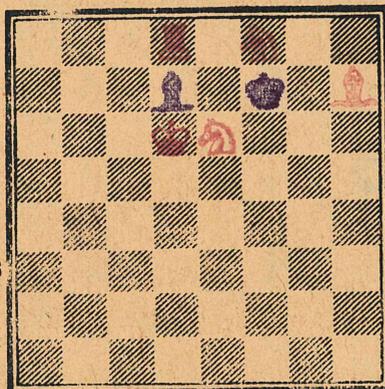


Kc6
Tb3, f5
Sd4
Bb5, c3
Ka5, La3
Sa4

Matt in 3 Zügen

1. T:a3? patt! 1. Tf8, L:f8; 2. Ta3

3. Th. Siers
Die Schwalbe, Januar 1943

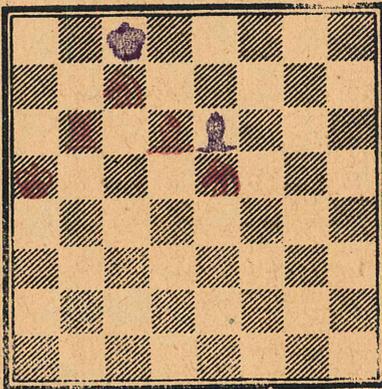


Kd6, Td8
Lh7
Se6, f8
Kf7, Ld7

Matt in 3 Zügen

1. S:d7? patt! 1. Tb8, L:e6 (L bel.) 2. S:e6 (Sd7)

4. Th. Siers
Urdruck (O. Fuß Gew.)



Ka5, Tb6
Ld6
Sc7, e5
Kc8, Le6

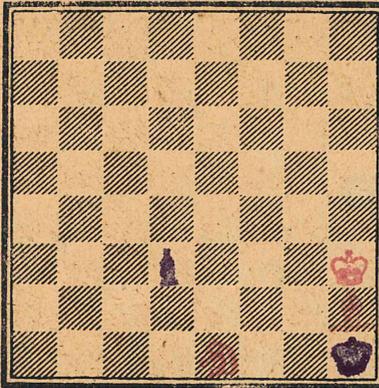
Matt in 3 Zügen

1. S:e6? patt! 1. K:b4, Ld5 (L bel.) 2. S:d5 (Se6)

Nr. 5 und Nr. 6, was allerdings auch in dreizügiger Form möglich gewesen wäre. Springer und Turm, Nr. 7, Nr. 8 und Nr. 9, sind dagegen viel schwieriger zu behandeln als der Läufer. Bei der Miniatur Nr. 9 stört es etwas, daß auf 2. —, T bel.; auch 3. Dh3 matt erfolgen kann. Wer baut die fehlende Miniatur mit dem Springer als Siegfried?

Nach Nr. 10, in der auch die schwarze Dame aus Lebensgefahr errettet wird, sollen die letzten Beispiele einige Möglichkeiten zur Erweiterung und Vertiefung der Idee zeigen.

5. Th. Siers
Urdruck

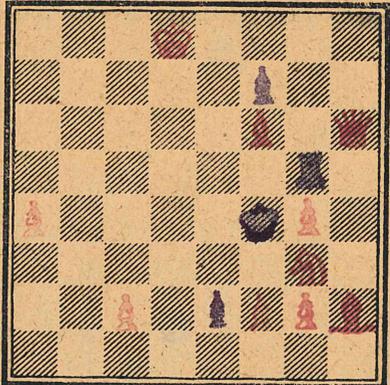


Kh3
Lh2, Se1
Kh1, Bd3

Matt in 4 Zügen

1. S:d3? patt! 1. Kg3, d2; 2. Sd3, d1S;
3. Kh3

6. Th. Siers
Dtsch. Schachzeitung, Mai 1942

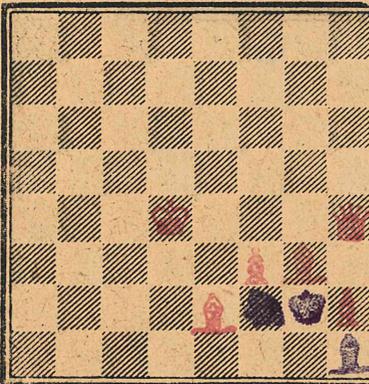


Kd8, Dh6
Lh2, Sg3
Ba4, c2, f2
f6, g2, g4
Kf4, Tg5
Be2, f7

Matt in 4 Zügen

1. S:e2+? Ke4; 2. D:g5? patt 1. Ke8! e1D+;
2. Se2+Ke4; 3. D:g5; 4. De5 (Bf5) matt
1. — Ke5 (K:g4); 2. D:g5+(Dh3+)

7. Th. Siers
Urdruck

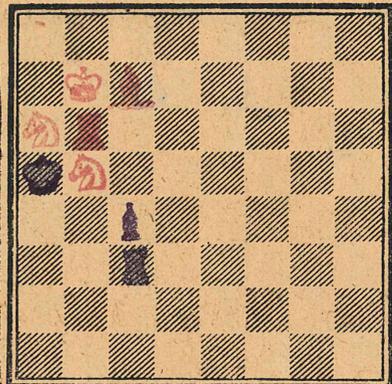


Kd4, Dh4
Le2, g3
Bf3, h2
Kg2
Lh1, Sf2

Matt in 3 Zügen

1. L:f2? patt! 1. Bf4; 2. Lf2

8. Th. Siers
Urdruck



Kb7
Tb6, Lc7
Sa6, b5
Ka5
Tc3, Bc4

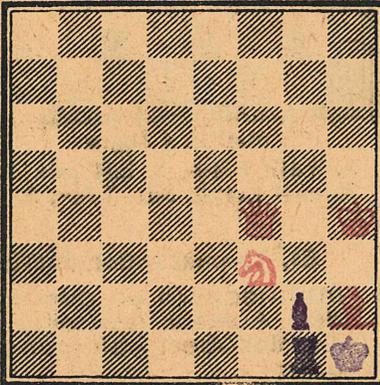
Matt in 3 Zügen

1. S:c3? patt! 1. Ka7; 2. Sc3

In allen bisherigen Aufgaben, in denen der Siegfried durch eine Figur dargestellt wurde, mußte Weiß mit dem Verlust der Figur rechnen, welche sein Feld betrat. Durch eine zweite Ablenkung kann man aber die sofortige Rückkehr des Siegfrieds verhindern und so z. B. den weißen König als seinen Gegenspieler verwenden, Nr. 11. Im Probespiel der Nr. 12 werden zwei schwarze Steine geschlagen Sie haben hier also beide die Eigenschaft eines Siegfrieds, und für die Lösung genügt es, wenn einer von ihnen seinen Platz verläßt. In Nr. 13 erkennt man die gleiche, anscheinend sehr günstige Randstellung der weißen Figuren von Nr. 8. Hier hat Weiß zwei Mög-

lichkeiten, den Sa3 nach c4 zu zwingen: 1. Dc6 und 1. Dc4. Da 1. Dc6 jedoch abermals zum Patt durch Fesselung führt, muß Weiß seine Dame opfern. Eine Vereinigung von Nr. 1 und Nr. 2 bringt die nächste Aufgabe, Nr. 14. Hier muß der schwarze Siegfried (Ld1) zwei Felder bewachen. Den Hinzug auf das eine nutzt Weiß als Weglenkung vom anderen Feld. Das letzte Beispiel (Nr. 15) zeigt eine Anwendung auf das Thema: „Eine Figur für ein Tempo!“ Unter Aufwand eines fünften Zuges gelang hier die Darstellung ohne die anfängliche Einsperrung der weißen Themafigur.

9. Th. Siers
Urdruck

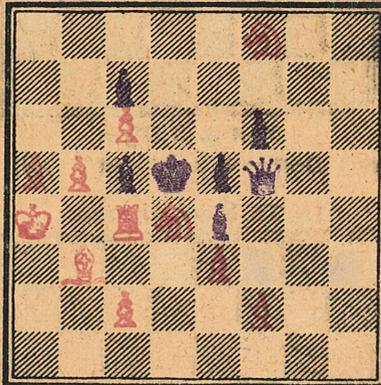


Kh4, Df4
Lh2, Sf3
Kh1
Tg1, Bg2

Matt in 3 Zügen

1. L:g1? patt! 1. Dg3, droht 2. Dh3 1. —
Tf1; 2. Lg1, Tf3; 3. Dh2 matt

10. Th. Siers
Münch. Schachzeitung, Sept. 1942

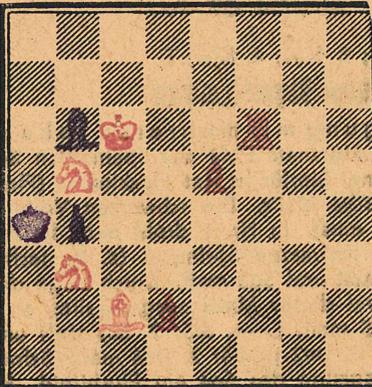


Ka4
Tc4, Lb8
Sd4, f8
Ba5, b5, c2
c6, e3, f2
Kd5, Df5
Bc5, c7, e4
e5, f6

Matt 3 Zügen

1. S:f5? patt! 1. Ka3, D bel. 2. Sf5, 1. —
cd (ed) 2. T:d4

11. Th. Siers, Urdruck

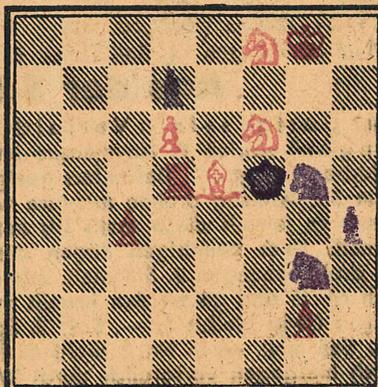


Kc6
Tf6, Lc2
Sb3, b5
Bd2, e5
Ka4
Lb6, Bb4

Matt in 4 Zügen

1. K:b6? patt! 1. Tf1, Ld4; 2. Ta1+, L:a1
3. Kb6

12. Th. Siers, Dtsch. Schbl., 1/42

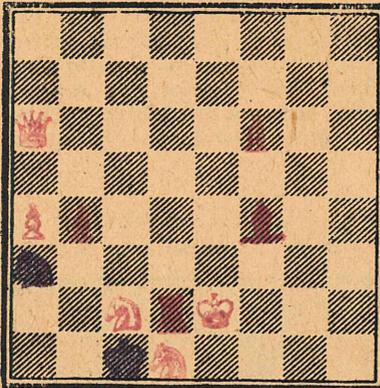


Kg8
Td5, Le5
Sf6, f8
Bc4, d6, g2
Kf5
Sg3, g5
Bd7, h4

Matt in 4 Zügen

1. L:g3+? Kf6; 2. L:h4 patt, 1. c5, Sg3 bel.
2. Lg3+, K:f6, 3. Lh4, 4. L:g5 matt

13. Th. Siers, Urdruck

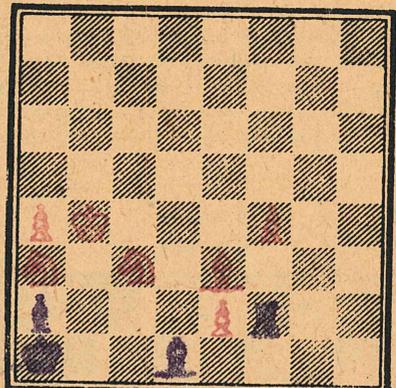


Kc2, Da6
Td2, Lf4
Sc2, d1
Ba4, b4, f6
Kc1, Sa3

Matt in 3 Zügen

1. S:a3? patt 1. Dc6? Sc4; 2. Sa3 patt 1. Dc4!
S:c4, Sa3

14. Th. Siers, Urdruck

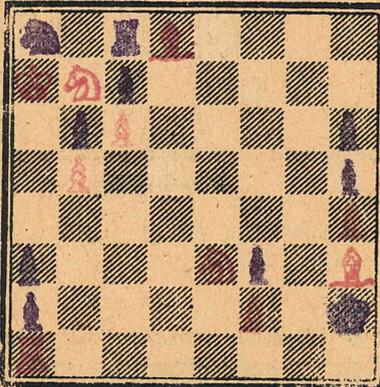


Kb4, Lc3
Sa3, c3
Ba4, e2, f4
Ka1, Tf2
Ld1, Ba2

Matt in 4 Zügen

1. S:d1? T:f4+, 2. L:f4 patt, 1. a5 (droht:
2. Sa4) La4; 2. Sd1, T:f4+; 3. L:f4

15. Th. Siers, Urdruck



Ka7, Ta1
Ld8, h3
Sb7, e3
Bb5, c6
f2, h4
Kh2
Tc8, Sa8
Ba2, a3, b6
c7, f3, h5
h6

Matt in 5 Zügen 1. Ka6 Tb8 2. Lc8; 3. Ka7; 4. K(S):T

81. Thematurier der Schwalbe

Im Anschluß an den vorstehenden Aufsatz schreiben wir ein Turnierüber das folgende Thema aus:

„Weiß verdrängt einen schwarzen Siegfried von seinem Felde, um dieses mit einer eigenen Figur besetzen zu können.“

Sonderpreis für die beste Miniatur. Einsendungen bis zum 1. Oktober 1947 an C. Schrader, (24a) Hamburg 1, Ferdinandstraße 67, IV.

Aus der Schachpresse

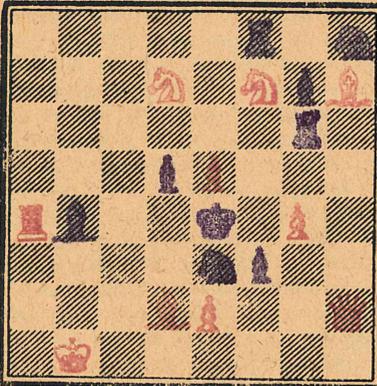
Ueber „fortgesetzte Verteidigung mit mehreren sekundären Drohungen“ schrieb F. Novejarque im Märzheft 1943 der spanischen Schachzeitung „Ajedrez Espagnol“. Besonders geeignet hierfür ist das Fleckthema (Fleckthema: Nach dem Schlüsselzug drohen mehrere weiße Matts. Die schwarzen Verteidigungszüge zerstören jeweils diese Matts bis auf eins). In Nr. 1 droht nach 1. Df2 primär 2. De3 matt. Nach beliebigen Zügen des schwarzen Springers (z. B. nach d1) erscheinen drei Drohungen 2. Sc5 matt, Sd6 matt und Sg5 matt. Durch Züge des Springers nach c4, f5 und g4 werden jeweils zwei dieser Matts ausgeschaltet, so daß nur ein einziges übrig bleibt: 1. —, Sc4; 2. Sg5 matt, 1. —, Sf5; 2. Sc5 matt und 1. —, S:g4; 2. Sd6 matt. — In Nr. 2 droht nach 1. De2 primär 2. Dc4 matt. Schwarz verschafft sich hiergegen vorsorglich durch Wegzüge des Se4 ein Fluchfeld. Nach beliebigen Springerzügen, z. B. nach 1. —, Sf2, drohen sekundär vier Matts, nämlich 2. Sb6 matt, Sc3 matt, Sf6 matt und De5 matt. Zieht der schwarze Springer hiergegen nach d2, d6, c5 oder f6, so werden jeweils drei Drohmatts ausgeschaltet, während das vierte bestehen bleibt: 1. —, Sd2; 2. Sb6 matt, 1. —, S:c5; 2. De5 matt, 1. —, Sd6;

2. Sc3 matt und 1. —, Sf6 +; 2. S : f6 matt. — Andersartig ist Nr. 3. Nach 1. Dc5 droht primär 2. D : d4 matt. Nach beliebigen Springerzügen drohen sekundär 2. D : e3 matt, T : e3 matt und Te5 matt. Der Löser, der auf das Fleckthema eingestellt ist, erwartet nun, daß nach bestimmten Zügen des Sd4 jeweils zwei dieser Matts ausgeschaltet werden und das dritte bestehen bleibt. Stattdessen tauchen aber drei ganz andere Matts auf: 1. —, Sc6; 2. Sd6 matt, 1. —, Sf5; 2. T5g4 matt und 1. —, Sf3; 2. T3g4 matt. Man könnte hier, da eins der erwarteten sekundären Drohmatts gegen ein anderes Matt ausgewechselt wird, vom „Fleckthema mit Mattwechsel“ sprechen. — Nr. 4 bringt, vielleicht entgegen der Erwartung manchen Lesers keine weitere Steigerung; denn nach 1. Dh1, S bel. drohen sekundär nur zwei Matts, nämlich 2. Sc6 matt und Sd3 matt. Nach 1. —, S : c3 und 1. —, S : g3 bleibt jeweils eins der beiden Sekundärmatts ausführbar. Die Aufgabe gewinnt aber, weil 1. —, Sc (g) : 3 in der Satzstellung durch D : S matt beantwortet wird, der Schlüsselzug also Mattwechsel in den beiden Hauptspielen verursacht. (1. —, Sc5; 2. Dd5 matt.) Nr. 4 zeigt das Fleckthema in einfachster Form, da nur zwei Matts drohen. Betont sei, daß nicht alle Zweizügertheoretiker geneigt sind, in diesem Falle vom Fleckthema zu sprechen. Sie verlangen vom Fleckthema, daß mindestens drei Drohmatts vorhanden sind.

1. F. Novejarque
1. ehr. Erw. Brit. Chess Probl., Soc. 39

2. E. Puig Ambros
1. Pr. Manresa, 42

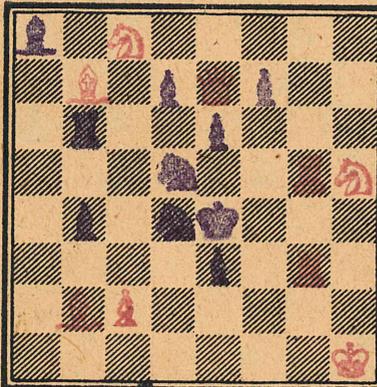
Kb1
Dh2, Ta4
Ld2, h7
Sd7, f7
Be2, c5, g4
Ke4
Tf8, g6
Lb4
Se3, h8
Bd5, f3, g7



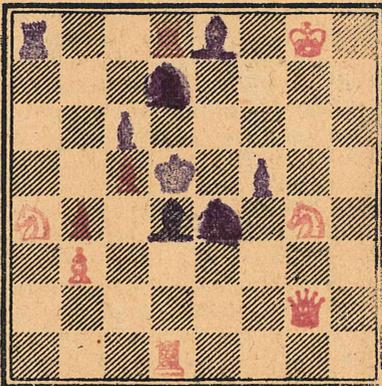
Matt in 2 Zügen

3. J. Peris
Gol. 1941

Kh1, De7
Tg3, g5
Lb2, b7
Sc8, h5
Bc2
Ke4, Tb6
La8
Sd4, d5
Bb4, d7
e3, e6, f7



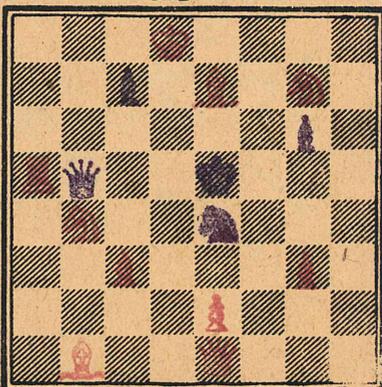
Matt in 2 Zügen



Kg8, De2
Td1, d8
Lg6, h4
Sa4, g4
Bb3, b4, c5
Kd5, Ta8
Ld4, e8
Sd7, e4
Bc6, f5

Matt in 2 Zügen

4. F. Novejarque
Ajedrez Espagnol, März 1943



Kd8, De1
Ta5
Lb1, e7
Sb4, g7
Bc3, e2, g3
Ke5, Db5
Se4
Bc7, g6

Matt in 2 Zügen

Die Ausführungen Novejarques geben Veranlassung zur Ausschreibung zweier Thematurniere:

82. Thematurnier der Schwalbe

Gefordert werden Zweizüger mit fortgesetzter Verteidigung (f. V.) und mehreren (mindestens drei) sekundären Drohungen. Die vorstehenden Aufgaben 1—3 können als Vorbilder dienen. Einsendungen bis zum 1. Okt. 1947 an C. Schrader, (24a) Hbg. 1, Ferdinandstraße 67

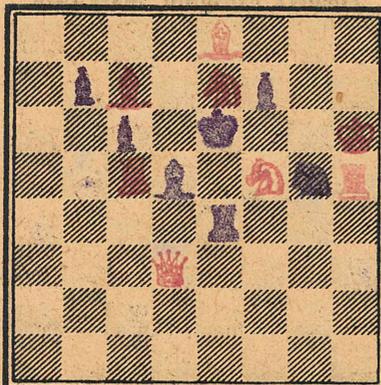
83. Thematurnier der Schwalbe

Gefordert werden Zweizüger, die das „Fleckthema mit Mattwechsel“ (siehe vorstehende Aufgabe Nr. 3) enthalten, jedoch ohne fortgesetzte Verteidigung. Nach dem Schlüsselzuge müssen mindestens drei Matts drohen. In mindestens einem Abspiel muß statt des erwarteten Drohmatts ein Neumatt auftreten. Die übrigen Abspiele können das Fleckthema in der üblichen Weise enthalten. Einsendungen bis zum 1. Oktober 1947 an C. Schrader, (24a) Hamburg 1, Ferdinandstraße 67.

20 Urdrucke

Alle Einsendungen (Urdrucke, Aufsätze und Sonstiges) an die Geschäftsstelle, Hamburg 1, Ferdinandstraße 67. — Lösungsfrist: 6 Wochen (vom Eintreffen des Heftes an gerechnet). — Die Lösungen sind an W. Hagemann, (20b) Braunschweig, Autorstr. 8, portofrei einzusenden. — Am Lösungsturnier nehmen die Aufgaben **7137 bis 7160** teil. — Sieben der Urdrucke wurden noch während des Krieges eingesandt. — **7137** enthält ein bekanntes Thema in sparsamer Darstellung. — Ueber den Inhalt der **7141** hat einer der Verfasser früher in der „Schwalbe“ einen Aufsatz geschrieben — **7143**: Der Komponist wurde durch ein 1943 in unseren „Mitteilungen“ ausgeschriebenes Thematurnier zur Komposition dieser Aufgabe veranlaßt. — Auch **7144** verdankt seine Entstehung einem der letzten Schwalbenthematurniere. — **7151** ist O. Dehler zu seinem 60. Geburtstag gewidmet. — **7153** hat viel Arbeit gemacht, hoffentlich ist sie jetzt korrekt. — Was stellt **7154** dar? — **7155/56**: In Selbstmattaufgaben gelten dieselben Regeln wie im Spielschach und den bekannten Schachaufgaben, nur mit dem einzigen Unterschiede, daß der Weiße den Schwarzen zum Mattsetzen zwingt. — **7155** ist zudem eine Zugwechselfaufgabe, d. h. Weiß kommt auch zum Ziel, wenn er auf den Anzug verzichtet. Das dann beim schwarzen Anzuge sich ergebende Spiel wird Satzspiel genannt. Die Lösung einer Zugwechselfaufgabe wird nur dann als vollständig betrachtet, wenn auch das Satzspiel angegeben worden ist.

7137. P. Quindt, Düsseldorf

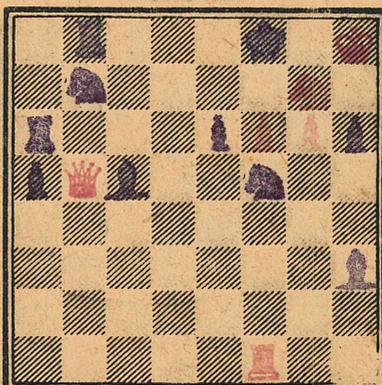


Kh6, Dd8
Tc5, h5
Ic7, e8
Se7, f5

Ke6, Te4
Ld5, Sg5
Bb7, c6, f7

Matt in 2 Zügen

7138. G. Münch, Essen

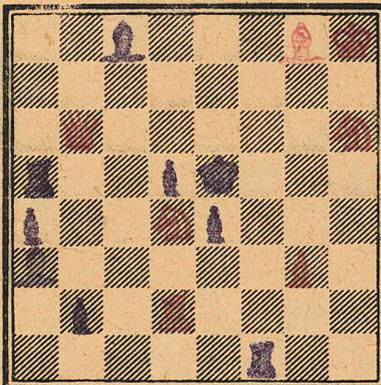


Kh8, Db5
Tf1, Sg7
Bf6, g6

Kf8
Ta6, b8
Lc5, h3
Sb7, f5
Ba5, e6, h6

Matt in 2 Zügen

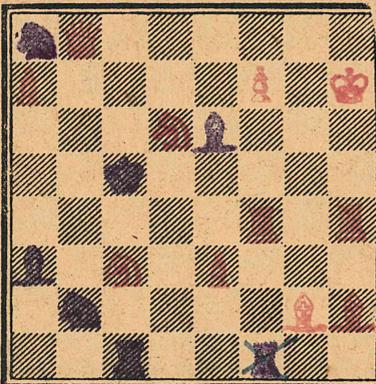
7139. H. Schuster, Gernlinden



Kh8, Db6
Td2, Lg8
Sd4, h6
Bg3

Ke5
Ta5, f1
La3, c8
Ba4, b2
d5, e4

Matt in 2 Zügen

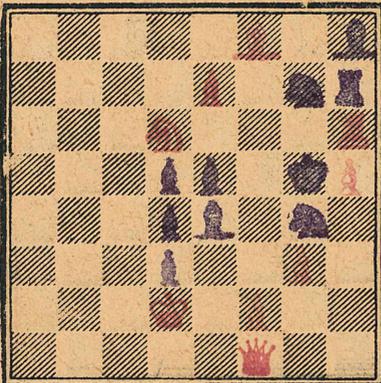
7141. W. Blumentritt, Gera
Chr. Wachenhusen

Kh7, Db8
Tf4, h4
Lg2, h2
Sc3, d6
Ba7, e3, f7

Kc5, Tf1
La3, e6
Sb2, a8

Matt in 2 Zügen

7143. P. Schmaljohann †

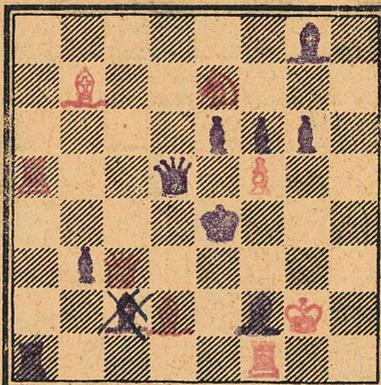


Kd2
Df1, Th6
Lf8, Sd6
Be7, f2
g3, h5

Kg5, Th7
Lc4, h8
Sg4, g7
Bd3, d4
d5, e5

Matt in 2 Zügen

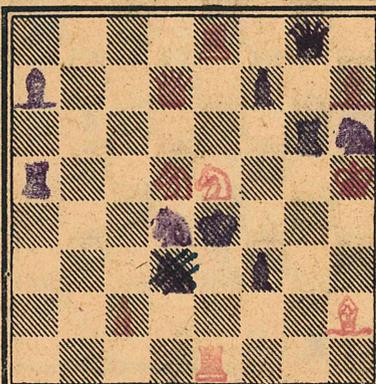
7140. B. Weisser, Beiersdorf



Kg2, Dc8
Ta5, f1
Lb7, d2
Sc7, Bf5

Ke4, Dd5
Ta1
Lf2, g8
Bb3, e6
f6, g6

Matt in 2 Zügen

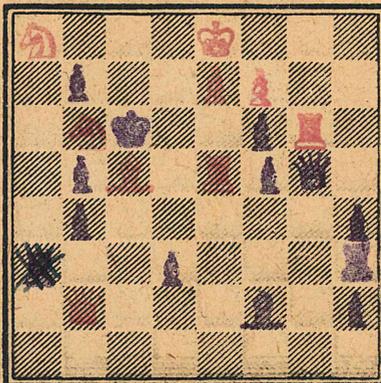
7142. H. Lenhart
Wesermünde

Kh5, Dd7
Td1, d8
Lh2, h7
Sd5, e5
Bc2

Ke4, Dg8
Ta5, g6
La7
Sd4, h6
Bf3, f7

Matt 2 Zügen

7144. G. Latzel, Detmold



Ke8, Db2
Te5, g6
Lc5
Sa8, b6
Be7, f7

Kc6, Dg5
Ta3, Lf2
Bb4, b5
b7, d3, f5
f6, h2, h4

Matt in 2 Zügen

7145. O. Strerath, Barmstedt

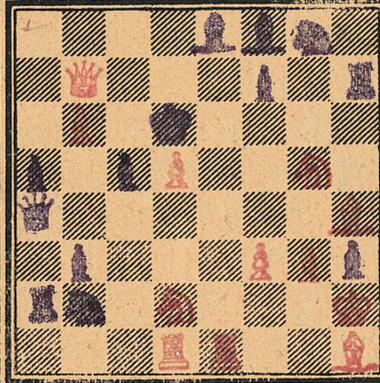
Ka7, Dc7
 Ta3, h4
 Lb7, h8
 Sd5, g7
 Bc4, e5
 f2, g5
 Kd4, Dh5
 Td1, f8
 La1, e8
 Sf1, Bd7
 e7, f5



Matt in 2 Zügen

7146. O. Strerath

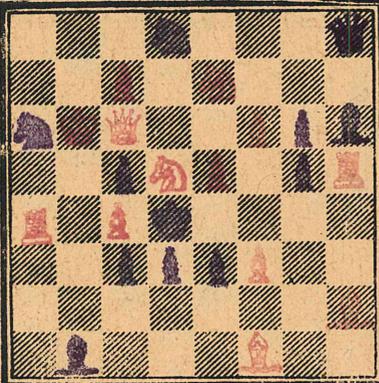
Kh2, Db7
 Td1, e1
 Lh1, h4
 Sd2, g5
 Bb6, d5
 f3, g3
 Kd6, Da4
 Ta2, h7
 Le8, f8
 Sb2, g8
 Ba5, b3
 c5, f7, h3



Matt in 2 Zügen

7147. W. Popp, Würzburg

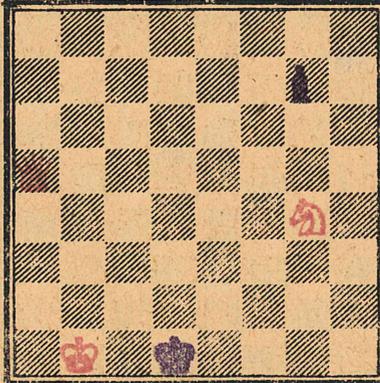
Kb6, Dc6
 Ta4, h5
 Lf1, h2
 Sd5, e7
 Bc4, c7, e5
 f3, f6
 Kd4, Dh8
 Lb1, h6
 Sa6, d8
 Bc3, c5, d3
 e3, g5, g6



Matt in 2 Zügen

1748. G. Latzel

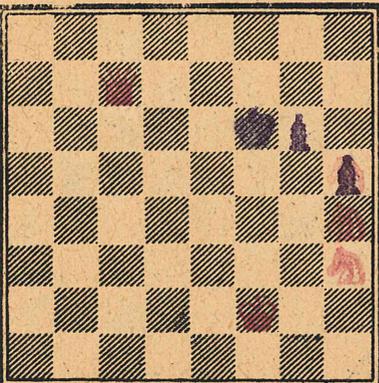
Kb1, Da5
 Sg4
 Kd1, Bg7



Matt in 3 Zügen

7149. M. Döschler, Offenburg

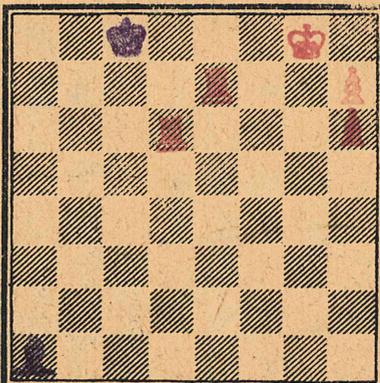
Kf2, Dc7
 Sh3, h4
 Kf6
 Bg6, h5



Matt in 3 Zügen

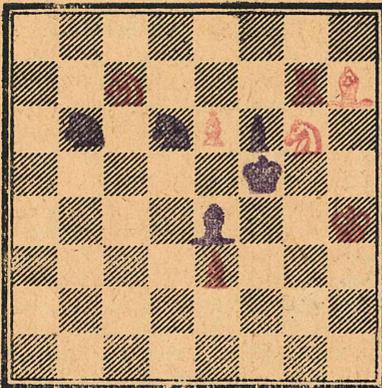
7150. Chr. Johannessohn, Göttingen

Kg8
 Td6, e7
 Bh6, h7
 Kc8, La1



Matt in 3 Zügen

7151. Th. Siers

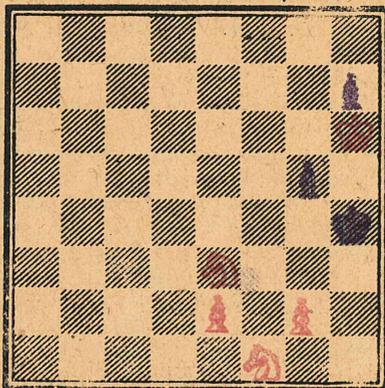


Kh4
Tg7, Lh7
Sc7, g6
Be3, e6

Kf5, Le4
Sb6, d6
Bf6

Matt in 3 Zügen

7152. M. von Szabo, Wien

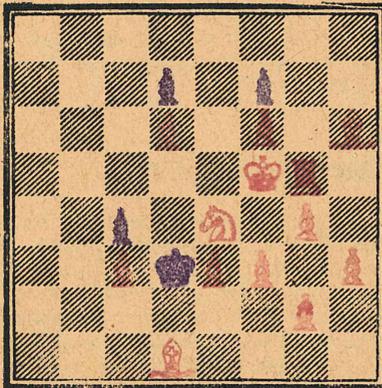


Kh6
Se3, f1
Be2, g2

Kh4
Bg5, h7

Matt in 4 Zügen

7153. G. Münch

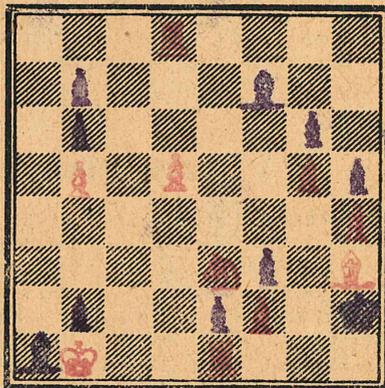


Kf5, Tg5
Ld1, h6
Se4
Bc3, d6, e3
f3, f6, g2
g4, h3

Kd3, Bc4
d7, f7

Matt in 4 Zügen

7154. Th. Siers

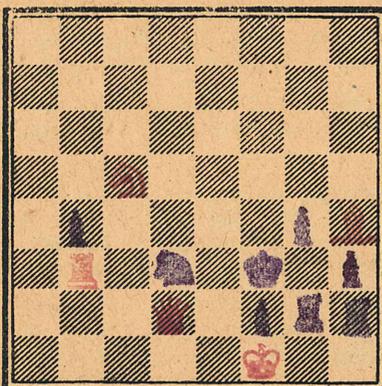


Kb1
Td8, e1
Lh3, Se3
Bb5, d5, f2
g5, h4

Kh2
La1, f7
Bb2, b6, b7
e2, f3, g6
h5

Matt in 5 Zügen

7155. W. Weber, Plauen

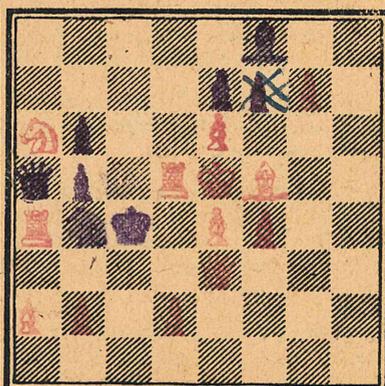


Kf1
Dd2, Tb3
Lh4, Sc5

Ke5
Tg2, h2
Sd3
Bb4, f2
g4, h3

Selbstmatt in 2 Zügen

7156. W. Weber



Ke5, De3
Ta4, d5
Lf5, Sa6
Ba2, b2
d2, e4, e6
f4, g7

Kc4, Da5
Lf8, Sb4
Bb5, b6

Selbstmatt in 2 Zügen

Bemerkungen und Berichtigungen. Aufgabe XXX (Günther, Karsch, Laib und Wohlers) des Aufsatzes „Holstumwandlung“ von Th. Siers (Schwalbe, Mai/Juni 1942, S. 281) erschien bereits im Dezember 1936 im L'Echiquier in einem Aufsatz von F. Palatz über die Stufenbahnung. — A. H. Oek ist der Meinung, daß **Nr. VII** von Dr. Speckmann auf **S. 371** (Januar 1943) den Zusatz „Nach W. v. Holzhausen“ tragen muß. — Selbstmattscherz **Nr. VIII** (ebenfalls **S. 371**): Man färbe Bg2 schwarz. — **S. 380**: Bei **Nr. 66** von M. v. Szabo ist sBe2 hinzuzufügen. — **S. 378: Nr. 134** von J. Nikoley ist restlos vorweggenommen. Man versetze Tc4 nach e4 und Db3 nach b1. Dann hat man die Aufgabe 4931, Schwalbe, Oktober 1947 von S. Limbach. — Dr. Henke bemerkt berichtigend zu **6694** (Schulz) auf S. 367: Die angegebene „Drohung“ 2. T:a7; 3. T:d7 schlägt nur auf 1. —, Bg3 durch, da jetzt Schwarz nicht im zweiten Zug T-Schach bieten kann; bei 1. —, Th2 (Th1) muß (ebenso wie bei 1. —, Th3) 2. Ld5! und bei 1. —, Bf4 2. Lb1! 3. Lh7 folgen. Also versteckter Zugzwang. — Eigil und J. P. Pedersen verbessern ihre **Nr. 4283** (Juli 1936), indem sie wBa5 ergänzen und den wK nach f7 versetzen (Skakbladet, IV/1943). — Im Kopf des Heftes **184** muß berichtigt werden, daß der Band von den Jahrgängen 1940—1943 gebildet wird. Der Jahrgang 1939 gehört noch zum IV. Band. — **S. 393**: Im Diagramm ist Kh8 schwarz zu färben. — **Nr. 6735** (Oktober 1942): G. Hanisch teilt mit, daß die S. 391 angegebene Nebenlösung scheitert, weil nach 1. T:c3, Kd4; 2. Df4+Le4; 3. Td3+ wegen Doppelschachs nicht c:d3 matt folgen kann, sondern Schwarz matt ist. Die in einem Mitteilungsblatt angegebene Verbesserung durch W. Weber (Ersetzen des Sf5 durch einen T) wird damit überflüssig. — G. Hanisch macht ferner darauf aufmerksam, daß auch **Nr. 6822** (Februar/März 1943) nicht nebenlöslich ist. Die auf S. 395 angegebene Nebenlösung scheitert daran, daß Schwarz 5. —, L:h7 (nicht Lb7) spielt.

Turnierausschreibungen

Das „Orakel“ Wien schreibt sein 1. Internationales Turnier als Weinheimer-Gedenktournier für direkte Vier- und Mehrzüger aller Richtungen aus. Es wird besonderer Wert auf die Schwierigkeit des Schlüsselzuges sowie des Lösungsverlaufes und auf ökonomische Darstellung der Idee gelegt, wobei ein Modellmatt im Hauptspiel wünschenswert erscheint. Jeder Komponist kann sich mit höchstens 3 Aufgaben beteiligen. Preise: 200, 150, 100, 80 und 60 österr. Schilling, sowie ein Sonderpreis von 60 Schilling für die beste Miniatur. Ehrende Erwähnungen nach Ermessen. Preisrichter: J. V. Ulehla, Wien. Bewerbungen bis 30. Nov. 1947 (Poststempel) in einfacher Ausfertigung an: Leopold Papiez, Wien XVI. Montleartstr. 37, Österreich.

Das „Schach-Magazin“ Wien schreibt ein Konrad Erlin-Gedenktournier für direkte 3-Züger aus. Höchstens 3 Aufgaben eines Verfassers. Preise: 120, 100, 80, 60 und 40 österr. Schilling. Einsendungen an J. V. Ulehla, Wien XXI/141, Karl Benzweg 87, Österreich bis 31. Okt. 1947. Richter: Palkoska und Mayer.

„Ajedrez Espanol“. Jahresturnier 1947 für 2- und 3-Züger und 2-Züger Hilfsmatt. Buchpreise. Bewerbungen an: J. Peris, San Vicente 51, 3 Valencia, Spanien. Richter: Arguelles und Peris.

Der finnische Schachverband schreibt zu seinem 25jähr. Jubiläum ein intern 2- und 3-Zügerturnier aus. Preise: 1000, 700, 500 und 300 Fmk für 2-Züger und 1500, 1000 und 600 Fmk für 3-Züger. Richter: 2-Züger: A. M. Koldisk, 3-Züger: E. W. Nanning. Bewerbungen bis 1. Juli 1947 an: A. Rautanen, Helsingfors, Mannheimervägen 64 B 29.

Arbejder-Skak. Jahresturnier 1947 für 2- und 3-Züger. Preise: 20, 15 und 10 Kr. für 2-Züger, 30, 15 und 10 Kr. für 3-Züger, Sonderpreis 15 Kr. für die beste Hilfsmatt- oder Selbstmattaufgabe. Sendungen an: J. P. Pedersen, Odensegade 23, 3, Aarhus, Danmark.

Tidskrift för Schack. Jahresturnier 1947 für 2- und 3-Züger. Preise: 25, 15 und 10 Kr. für 2-Züger, 30, 20 und 10 Kr. für 3-Züger. Sendungen an: G. Andersson, Katarina 15, 1 Fr., Stockholm, Schweden.

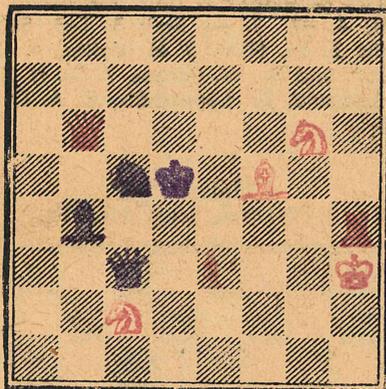
Originalaufgaben. E. M. Hafberg, 757 Manhattan Ave., Brooklyn, 22, N. Y. bittet durch R. Rupp um Zusendung von Urdrucken, die er in amerikanischen Spalten und Turnieren unterbringen will. Er sichert Abdrucke zu.

Problemturniere. „The Chess Correspondent“ berichtet über folgende Turnierausschreibungen: a) Oakhurst Home News Oakhurst, New Jersey, U.S.A. Jahresturniere für Zwei- und Dreizüger. — b) Nieuw Nederland. Einsendungen an C. Goldschmeding, 181 van Breestraat, Amsterdam-Zuid, Holland. Anscheinend auch Jahresturniere für Zwei- und Dreizüger. — c) South African Chess Problem Society. Jahresturniere für Meredithaufgaben (bis 12 Steine), Zweizüger, Dreizüger und Selbstmattdreizüger. Aufgaben an W. W. Wallis, POB 3658, Johannesburg, Südafrika. — d) Jahresturnier des American Chess Bulletin für Zwei- und Dreizüger. Zusendungen an K. S. Howard, 15 Summit Street, East Orange, New Jersey, U.S.A. — e) Halbjahresturniere für Zwei- und Dreizüger des British Chess Magazine, Aufgaben an T. R. Dawson, 31 Clvde Road, Croydon, England.

Wer ausländische Problemschriften bekommt, wird gebeten sie uns leihweise zu überlassen, damit wir unsere Schwalben über alles Wesentliche unterrichten können.

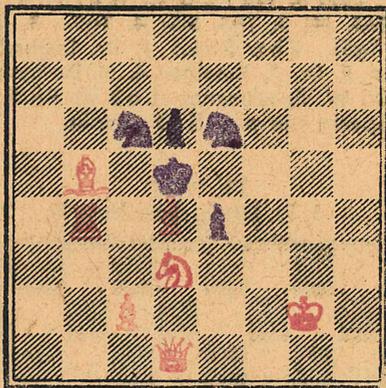
Turnierentscheidungen

7157 P. Kniest, Klinkum
1. Pr. 8. T. T. des G. S. B.



Matt in 2 Zügen

7158. Dr. W. Maßmann, Kiel
2. Pr. 8. T. T. des G. S. B.



Matt in 2 Zügen

Kh3, Db6
Th4, Lf5
Sc2, g6
Be3

Kd5, Dc3
Lb4, Sc5

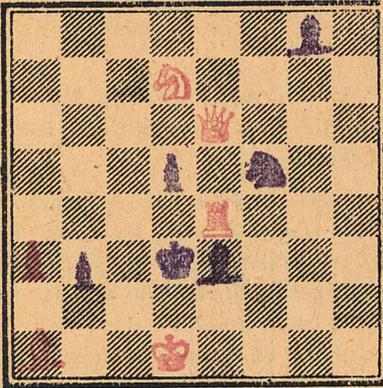
Kg2, Dd1
Tb4, Lb5
Sd3
Bc2, d4
Kd5
Sc6, e6
Bd6, e4

8. Thematurnier des GSB. Verlangt wurden (Deutsche Schachzeitung, Juli 1944, Seite 66) Zweizüger modernen Inhalts mit höchstens 12 Steinen (sogenannte Merediths). 51 Bewerbungen von 18 Verfassern. Preise: 1. P. Kniest = 7157, 2. Dr. W. Maßmann = 7158, 3. H. Kuchler = 7159, Ehr. Erw.: 1. H. Schuster, 2. Dr. W. Maßmann, 3. O. Busack. Lobe: 1. O. Busack, 2. P. Kniest, 3. Fr. Palatz. Preisrichter: J. Fischl, Erfurt.

7159. H. KÜCHLER, Chemnitz
3. Preis 8. T.-T. des G. S. B.

Kd1,
De6, Te4
La1, Sd7
Ba3

Kd3
Le3, g8
Sf5
Bb3, d5



Matt in 2 Zügen

Weitere Turnierentscheidungen folgen in Heft Nr.187. Besonders wird auf den ausführlichen Turnierbericht von H. Klüver, Hamburg, hingewiesen über das 1. Thema-Turnier der Hamburger Schachges. v. 1946, welches in der „Welt“ veröffentlicht war.

Deutsche Schachzeitung Jahresturnier 1941. Preise: 1. Th. Nissl (s. Diagr.: 1. Tg6, Lh8! 2. Tg7, L:T; 3. Dg1+, Tb1; 4. D:L+, Tb2; 5. Dd4. In anderen Spielen kommt Weiß kürzer zum Ziel: 2. —, T; 2. Dc3+. 2. — Tc2; 3. De1+. 2. —, Tb3; 3. Dc1+; 4. Dc3+. 2. —, Tb6+; 3. K:T, Kb1; 5. Tg2. 2. —, Kb1; 3. Tg1+. 1. —, Lg7; 2. T:L. 1. —, Lg5; 2. De1+. 1. —, L; 2. Tg1+. 1. —, Kb1; 2. Tg1+. 1. —, Tb8; 2. T:L, Ta8 (4); 3. Kb7 (5), T+; 4. K:T. 2. —, Tc8 (4) 3. Dd2, Ta3 (4)+; 4. Kb7 (5), 2. J. Halumbirek (s. Diagr.: 1. Db5, dr. 2. c3+. 1. —, Db8; 2. Th5, L:T; 3. Sc6+, S:S; 4. Sf5+, e:f; 5. c3+, Kd3; 6. Df5 matt. Der Hauptplan c3+ scheidet, weil der Treffpunkt f5 von vier schwarzen Steinen verteidigt wird, die in vier Vorplänen ausgeschaltet werden müssen. 1. —, c3; 2. d:c+; 3. Se4+, Kc2; 4. Th2+, Le2; 5. Te2+), 3. R. Weinheimer (s. Diagr.: 1. T6e7. Zugzwang. 1. —, g6; 2. Te3, f4; 3. Tg3, Sf5; 4. Tg5. 3. Sf3; 4. g7. 2. —, Sg2; 3. Tg3, Se3 oder Sh4; 4. Tg5). Ehr. Erw.: 1. Dr. Lepuschütz 2. Th. Nissl, 3. H. Vetter, 4. Dr. W. Maßmann, 5. Dr. A. Kraemer, 6. H. Berkenbusch und Dr. W. Berges, 7. Dr. H. Schmeißer, 8. Dr. W. Speckmann. Lobe: Dr. R. Leopold, Dr. Lepuschütz, P. A. Orlimont, Dr. W. Speckmann und E. O. Marfin.

Th. Nißl
1. Pr. Dtsch. Schachztg. 41

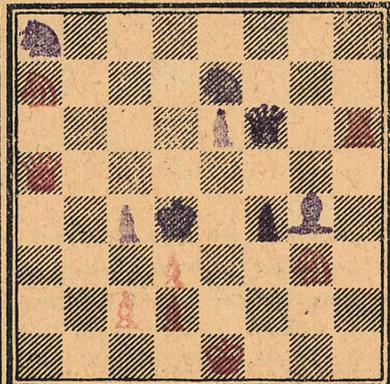
Ka6
De3, Tg2

Ka1
Tb2, Lf6
Ba2, a3



Matt in 6 Zügen

J. Halumbirek
2. Pr. Dtsch. Schachztg. 41



Ke1, Da5
Th6
Sa7, g3
Bc2, d2, d3

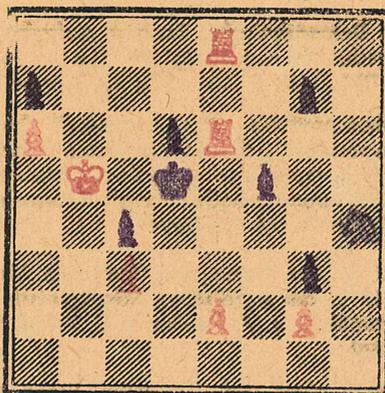
Kd4, Df6
Lg4
Sa8, e7
Bc4, e6, f4

Matt in 6 Zügen

R. Weinheimer
3. Pr. Dtsch. Schacht. 41

Kb5
Te6, e8
Ba6, c3
e2, g2

Kd5, Sh4
Ba7, c4, d6
f5, g3, g7

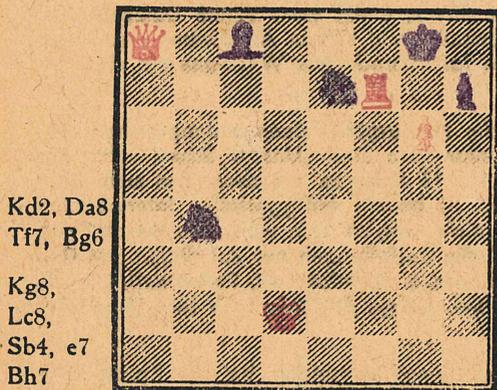


Matt in 5 Zügen

Allerlei

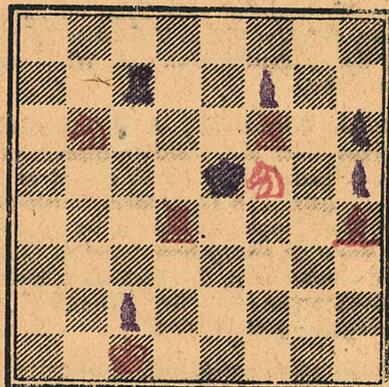
Zadaniowiec. Als die Kriegereignisse es den polnischen Problemfreunden unmöglich machten, gedruckte Schachzeitungen herauszugeben, versandte S. Limbach aus Lemberg seine eigene Problemzeitung „Zadaniowiec“. Sie war mit der Hand oder Maschine geschrieben zum Teil auch wie die Kniestschen Schachbriefe sauber auf Ozalidpapier hergestellt. Neben den Komponisten des Lemberger Problemkreises (S. Limbach, A. Rohozinski, A. Tarnowski, T. Horak usw.) wären andere bekannte polnische Komponisten, wie M. Wrobel aus Warschau J. Pemper aus Krakau, E. Arlamowski aus Bochnia und J. A. Russek aus Batzdorf vertreten. Außerdem findet man Urdrucke deutscher Märchenkomponisten, wie A. und P. Kniest A. H. Oek, H. Stapff, W. Kluxen und Br. Zastrow, der Wiener H. Schaffer und R. Wasil und des Pragers R. Svoboda. Leider gestattet die Unkenntnis der polnischen Sprache nicht, auf mancherlei einzugehen, was im Interesse der Problemwelt sicherlich eine weite Verbreitung verdient. Oft wurde über den bekanntesten polnischen Komponisten, M. Wrobel, geschrieben, der am 20. Oktober 1942 auf eine zwanzigjährige Tätigkeit als Komponist zurückblicken konnte und bis dahin etwa 540 Aufgaben komponiert hatte. M. Wrobel trug auch in den Turnieren des Lemberger Problemkreises die meisten Preise davon. Darüber wird in der Rubrik „Turnierentscheidungen“ zu berichten sein.

K. Renner
v. Dtsch. Schachbl. 1. 4. 42



Matt in 3 Zügen

7160. Dr. M. Niemeyer, Wassenaar
1239 The Chess Corr. Aug. 1946



Matt in 3 Zügen

Grimshaw mit weißem Damendreieck. Renners Aufgabe, die im Januarheft 1942, S. 362, zuerst inkorrekt erschienen war, zeigt als Neunstener die sparsamste Fassung des Vorwurfs (1. Dh1, Lh3; 2. Da1, Sf5; 3. Da8 matt).

Holländische Problemkomponisten. Das Augustheft der amerikanischen Schachzeitung „The Chess Correspondent“, dessen Problemteil von E. M. Haßberg geleitet wird, ist den holländischen Komponisten gewidmet. Die Holländer hatten während des Krieges sogar eine „Untergrund-Schachzeitung“. Interessant ist die vorstehende Zugwechsel-Brennpunktaufgabe Dr. M. Niemeyers

Suomen Tehtäväniekat ist der Name der finnischen Vereinigung von Problemfreunden, von der um 1942 in der nordischen Schachpresse die Rede war. Als Vorstandsmitglieder wurden damals u. a. A. Rautanen, L. Valve, O. Kaila, A. Hinds, A. G. Ojanen und V. Kivi genannt.

Alain C. White. Ehrenmitglied der „Schwalbe“ kann am 3. März 1947 seinen 67. Geburtstag feiern. Er ist sehr krank und darf auf Anordnung seines Arztes keinerlei Briefwechsel führen. Wer ihm schreibt, wird von Eric M. Haßberg einen Antwortbrief erhalten. Eric M. Haßberg wohnte früher in Wien, nach den Märztagen 1938 siedelte er nach Amerika über.

Neue Bücher. In U. S. A. sind während des Krieges folgende neuen Problembücher erschienen:

A Century of Two-Movers,
F. Gamage, A Sketchbook of American Problematists (2 Bände),
Dr. Dobbs, The Two-Mover in the Soviet Union,
Mansfield, Adventures in Composition. Variation Play,
Allen und Haßberg, To Alain White.

Leider sind die meisten dieser Bücher kaum käuflich zu erwerben, da sie im Privatdruck hergestellt worden und vergriffen sind. Das letztgenannte Buch ist zum 65. Geburtstage Whites erschienen. Es enthält nach einer Besprechung Brian Harleys in „The Chess Correspondent“, August 1946, neben einer Würdigung Whites über 130 Originalaufgaben von über 80 Komponisten aus Amerika und England.

Schachmatt, Manuskriptblätter von A. Kniest, Frankfurt a. M., Kaulbachstr. 39. Während des Krieges waren „Kniests Schachbriefe“ für den Märchenschachfreund eine willkommene Gabe. Sie waren sehr sauber und sorgfältig nach dem Lichtpausverfahren hergestellt und boten viele Anregungen. Auf derselben Weise bringt A. Kniest seit dem 1. Oktober 1946 jetzt ein neues Blatt unter dem Titel „Schachmatt“ heraus. Wöchentlich erscheint eine Seite im Format DIN A 4 mit etwa einem Dutzend Diagrammen, darunter vielen Urdrucken. „Schachmatt“ reiht sich in Ausführung und Inhalt würdig den „Schachbriefen“ an. Wir werden fortlaufend über Wichtiges aus dem Inhalt berichten.

„Unsere Schachwelt“. A. Kniest plant die Herausgabe eines umfangreichen Gesamtwerkes über alle Märchenschacharten unter dem Titel „Unsere Schachwelt“. Für die Bewältigung dieser Arbeit glaubt er 10 bis 15 Jahre zu brauchen. Das erste Blatt mit 14 Längstzügern (Rex solus-Viersteinern) ist bereits fertiggestellt. Interessenten können Bestellungen aufgeben. Da es aber nicht möglich sein wird, das Gesamtwerk an alle Besteller abzugeben, bittet A. Kniest, die Bestellungen nur auf diejenigen Gebiete zu beschränken, die besonders interessieren, z. B. Selbstmatt, Reflexmatt, Längstzüger Grashopper usw. Der „Schwalbe“ werden einige Exemplare für ihre Mitglieder zur Verfügung gestellt werden.

Märchenschachsammlung. Zusammen mit seinen Freunden hat A. Kniest eine Märchenschachsammlung eingerichtet. Vorläufig werden bearbeitet Hilfsmattaufgaben ohne Märchenfiguren durch Dr. J. Niemann, Schach-Zickzack ohne Märchenfiguren

von Fr. Jung, Selbstmattminiaturen, Reflexmatt, Zweizüger mit Märchenfiguren und Drei- und Mehrzügerminiaturen mit Märchenfiguren durch P. Kniest und alle übrigen Arten (auch orthodoxe Aufgaben mit Umwandlungen asymmetrischen Lösungen und Bauernreihen) durch A. Kniest. Da diese Sammlung auch als Schwalbensammlung gilt, ist es im Interesse aller „Schwalben“, ihn in seinem Vorhaben durch Uebersendung von Märchenschachaufgaben zu unterstützen. Gleichzeitig wird den Märchenkomponisten empfohlen, ihre Aufgaben vor Veröffentlichung A. Kniest vorzulegen, der an seiner Sammlung die Existenzberechtigung prüfen wird. A. Kniest hat festgestellt, daß in letzter Zeit eine nicht geringe Anzahl Märchenaufgaben wegen Vorgänger nicht hätten gedruckt werden dürfen.

Deutsche Märchenschachzeitung. Diese Zeitschrift ging im April 1933 ein. Von vielen Aufgaben fehlen die Lösungen. Zur Ergänzung des Fehlenden wird A. Kniest einige Abschlußhefte, ein Inhaltsverzeichnis und ein Titelblatt herausgeben. Die Abschlußhefte werden auch nach dem Lichtpausverfahren hergestellt, jedoch im Format der Märchenschachzeitung, so daß sie mit den früher erschienenen Heften gut zusammengebunden werden können. Jedes Heft wird etwa 3.00 RM kosten. Die Zusendung geschieht nur auf Bestellung. Spätere Nachbestellungen werden nur sehr schwer berücksichtigt werden können.

Kniests Schachbriefe. Auch zu den Schachbriefen wird A. Kniest Ergänzungsblätter mit den fehlenden Lösungen, einem Inhaltsverzeichnis und einem Titelblatt herausgeben. Auch verlorengegangene Blätter können nachbestellt werden. Besteller müssen die Unkosten tragen.

A. Kniest will also ein umfangreiches Programm erledigen. Mit allen Märchenschachfreunden hoffen wir, daß er alle seine Pläne ausführen kann. Da die Durchführung zeitraubend ist, darf kein Besteller auf umgehende Erledigung warten. Er wird sich manchmal längere Zeit gedulden müssen.

Heft 185. Die vollständigen Berichte zu den im Heft 185 veröffentlichten Turnierscheidungen werden in dem in Vorbereitung befindlichen Buch „Das deutsche Problemschach 1943—46“ gebracht werden. Im Diagramm Nr. 7121 muß es wBg3 (statt f3) heißen.

Auf 7121a (O. Busack) steht der schwarze Springer auf b6 (statt c6).

Nr. 7131a (Hans Vetter) ist auf a6 ein weißer Turm zu ergänzen.

Schachspalten zusenden! Wir wiederholen unsere Bitte, uns alle erreichbaren Schachspalten zur Einsicht zuzustellen, gegebenenfalls leihweise. Wir brauchen das Material für die Werbung neuer Mitglieder. Außerdem suchen wir noch Hefte der Deutschen Schachblätter und der Deutschen Schachzeitung der Jahrgänge 1940 bis 1944 zur Komplettierung unserer Bibliothek und bitten um Zusendung.

H. A h u e s wohnt jetzt in Bremen und bereitet sich auf den Volksschullehrerberuf vor. — J. B r e u e r übt in der Nähe von Wildbergerhütte, Bezirk Köln, seinen Beruf aus. — B r i x i wurde noch gegen Kriegsende ausgebombt und wohnt nun in Pellenbach, Oberösterreich. — O. D e h l e r feierte am 12. Februar 1947 seinen 60. Geburtstag. Er schrieb, daß er schon Beiträge ins Ausland geschickt hat; zwei Aufgaben sind in der Schweizerischen Schachzeitung erschienen. — B. v. D e h n hat sich in Holstein niedergelassen. — J. F i s c h l hat in Erfurt die Dachdeckermeisterprüfung bestanden. — G ü n t h e r erwarb an der technischen Hochschule in Braunschweig im September 1946 den Doktorhut mit einer Arbeit aus der mathematischen Festigkeitslehre. — L. H o l l m a n n hält sich jetzt in Cuxhaven auf. — W. K a r s c h war nach seiner Rückkehr aus der Gefangenschaft zuerst an einer Mittelschule in Wesermünde tätig, seit August 1946 unterrichtet er an der Oberschule für Jungen (Bismarckschule) in Elmshorn. — A. K n i e s t wohnt jetzt in Frankfurt am Main und ist wieder stark im Märchenschach tätig, worüber an anderer Stelle noch berichtet wird. In Frankfurt am Main kam Ende 1946 auch vollkommen abgebrannt das Märchenkomponisten-Ehepaar A. H. O e k / A l i n e B o j e ein. — G. L a t z e l vermißt in seinem neuen Wohnort in Detmold gleichgesinnte Schachfreunde. — H. L o e f f l e r mußte seine große Schachbibliothek in Breslau zurücklassen. Er ist dabei, eine neue Bücherei aufzubauen. Viel-

leicht kann ihm mancher helfen. Seine Anschrift ist: H. L. (10) Diethensdorf über Burgstädt (Sa), Realschänke. — H. Lies ist wieder in Bochum. Er bearbeitet die Problemteile zweier vervielfältigter Vereinschachblätter. — Auch Kurt Pfaff, (20) Hannover N1, Gr. Buchholzer Str. 49 (Bernstoffsche Maschinenfabrik), bei Familie Fraas, möchte seine Schachbibliothek wieder aufbauen. Er sammelt vor allem Endspiel- und Turnierbücher. — Theo Pichlmayer ist Leiter der Oberschule in Merzig (Saar) geworden. — Michael Schneider hat in sehr fleißiger Arbeit ein Manuskript für ein „Handbuch des Zweizügers“ geschrieben. — G. Schwendy, früher Oberregierungsrat in Breslau, lebt als Kriegsblinder jetzt in Wernigerode. — G. J. Sonntag hat sich als Zahnarzt in Glinde bei Hamburg niedergelassen. — R. Wasil wurde in Wien ausgebombt und lebt in Mintraching bei Regensburg. Sein erster Versuch, nach Wien zurückzukehren, scheiterte an der Wohnungsfrage. — Dr. H. Freistedt, Direktor des Gregoriushauses in Aachen wohnt in Brand bei Aachen. Er befürchtet, sich vorläufig nicht viel mit Schachaufgaben beschäftigen zu können, weil der Wiederaufbau seines Instituts (Kirchenmusikschule Musikseminar und Konservatorium) seine Zeit in Anspruch nimmt. — Dr. K. Henke arbeitet an einem Prüfinstitut für Baustoffe in Detmold. Er wohnt in Sülbeck bei Stadthagen. — Dr. W. Maßmann verlor im Kriege sein Eigenheim. Seine Familie wohnt in einem Behelfsheim in Timmdorf bei Malente. Seine Praxis übt er weiterhin in Kiel aus. — U. Schirdewan wohnt jetzt in der Nähe von Bremen.

Viele Problemfreunde haben ihren Wohnort wechseln müssen. So wohnt H. Albrecht in Ronhausen, Kreis Marburg (Lahn), Dr. K. Fabel in Rudolstadt, W. Krause in Petershagen bei Berlin, H. Kuchler wieder in Chemnitz, K. F. Laib in Bliesdorf bei Neustadt (Holstein), E. Schmidt in Innerkoy, Post Aschau, Chiemgau, H. Schrobitz in Hamburg-Altona und Dr. W. Speckmann in Herford.

Vereinsnachrichten

Mit den Heften Nr. 185 und 186 wird die im Frühjahr 1943 unterbrochene Reihe unserer Schwalbenhefte endlich fortgesetzt. Die neuen Hefte, die den bewährten, von Dr. E. Birgfeld vor 19 Jahren eingeführten Aufbau erst wieder aufweisen können, wenn noch mancherlei Schwierigkeiten überwunden sind, sollen unmittelbar an die alten mit Nr. 184 endenden Hefte anschließen. Alles, was in den alten Heften begonnen worden ist, aber nicht zu Ende geführt werden konnte, soll so bald wie möglich erledigt werden. Dazu gehören die Berichte über das 54. bis 56., 58. und 60. bis 64. Thematurnier und über das 2. allgemeine Turnier sowie über das Jahresturnier 1942/43.

Für alles aber, was 1943-46 in den als Notlösung herausgegebenen 11 Mitteilungsblättern und in der Deutschen Schachzeitung erschienen ist, ist an eine zusammenhängende Darstellung in Form eines Buches gedacht. Dieses Buch wird dann u. a. die Berichte über das 65. bis 80. Thematurnier und die besten der unter den Nummern 6825-7135 in den Mitteilungen und der Deutschen Schachzeitung erschienenen Urdrucke enthalten.

Der Beitrag beträgt für 1946 (Hefte 185 und 186) Mk. 3.— und für 1947 (ab Heft 187) Mk. 7.—.

Mit der Auslieferung dieses Heftes ist das Beitragsjahr 1946 abgeschlossen. Die Belieferung mit den Heften ab Nr. 187 setzt die Erledigung des Beitrages für 1947 (Mk. 7.—) voraus.

Abgeschlossen 1. Juni 1947.

Carl Schrader